Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf. außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 534. Abend-Ausgabe. Zweiundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Montag, den 3. August 1891.

Crispi über Frankreich und den Vatican.*)

Der vor einiger Zeit bereits angekündigte Artikel Crispis in der „Contemporary Review" liegt nun in seinem vollen Inhalte vor.

Der größere Theil desselben beschäftigt sich mit den französisch-vaticanischen Intriguen gegen das Königreich Italien und bringt bemerkenswerthe Enthüllungen, die vielleicht durch weitere Mittheilungen des italienischen Staatsmannes in dankenswerthester Weise ergänzt werden dürften. Crispi erklärt, er könne durch Documente beweisen, daß die Gegner der Einigung Italiens ununterbrochene Versuche machen, dieselbe zu zerstören. Im Vatican täusche man sich freilich über die Wirkung der Verschwörungen. Die vier oder fünf hervorragenden Personen, welche direct die Bewegung in Italien leiten, möchten den Zustand vor dem Züricher Frieden wieder herstellen — nur mit dem einem Unterschiede, daß an Stelle der kleinen Fürstenthümer schmächtige Republiken treten sollen. Crispi glaubt, daß der Papst diesen „infernalischen Manövern" fern stehe.

Ende Mai 1887, so erzählt Crispi, bot ein berühmter Abbé seine Vermittelung zwischen Leo XIII. und der italienischen Regierung an, um einen modus vivendi herbeizuführen, welcher die Eigenliebe des einen und die Rechte des anderen Theiles sichern sollte. Allein die Jesuiten mischten sich in die Sache und vereitelten eine Verständigung. Ein hoher geistlicher Würdenträger, welcher von den Verhandlungen unterrichtet war, schrieb von Paris aus an den Papst, daß die Regierung der französischen Republik eine Aussöhnung des officiellen Italiens mit dem hl. Stuhle nicht gern sehe, so lange der Dreibund bestehe. Er fügte hinzu, daß es nicht klug wäre, Frankreich zu verletzen, welches bei der ersten Gelegenheit die römische Frage bei den Mächten wieder anregen werde, „damit sie endgiltig entsprechend dem Wunsche des Papstes geregelt werde". Am 14. August 1887 schrieb derselbe Prälat an den Cardinal Rampolla, um ihm mitzutheilen, daß die Nachricht von einer Verständigung zwischen dem Papste und der italienischen Regierung in Paris einen „peinlichen Eindruck" gemacht habe, und er rieth dem Staatssecretär, die Verhandlungen abzubrechen. Crispi theilt folgende Stelle des Briefes, welcher unter dem Dictat eines französischen Ministers geschrieben sein soll, wörtlich mit:

„Die Einigung Italiens ist nichts Anderes als ein Anachronismus. Die Volksstämme sind sich feindlich gesinnt, Unzufriedenheit herrscht in verschiedenen Theilen der Halbinsel, und höchstens ist eine Conföderation möglich. Frankreich und der hl. Stuhl könnten sich vereinigen, um dieses störende Element zu entfernen, indem sie den Stämmen gestatten, sich als autonome Staaten zu constituiren, entsprechend ihren Bestrebungen, Interessen und der geographischen Lage. Der Papst könnte einen Staat mit einem Gebiete in Mittel-Italien erhalten und zwar in einer besseren Gestaltug, als sie das frühere hatte. Frankreich ist bereit, beim ersten Signal zu handeln, vorausgesetzt, daß der hl. Stuhl sich mit uns verbindet, mit Italien abbricht und selbst Rom verläßt, um die Aufwerfung der römischen Frage zu ermöglichen."

Crispi behauptet, der Prälat habe die französische Regierung verleumdet, indem er ihr solche Pläne zuschrieb, allein derartige Ideen seien nicht neu in Frankreich, und auch früher offen vertreten worden, wie z. B. von Seiten des Herrn Thiers am 22. Juli 1871, als er bei Besprechung der Petition der Bischöfe um Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes die Nationalitätsdoctrin als kindisch und gefährlich bezeichnete. Im September 1870 sei die Frage wegen der Abreise des Papstes aus Rom aufgetaucht, und die französische Regierung habe ihm eine Zuflucht auf dem Gebiete der Republik gewähren wollen. Nach der Enthüllung des Denkmals für Giordano Bruno sei ein Handschreiben an alle katholischen Mächte gesandt worden, in welchem erklärt wurde, daß es für den Papst unmöglich sei, in Rom zu bleiben. Der Vorschlag zur Abreise des Papstes aus Rom wurde von den nicht-italienischen und einigen italienischen Cardinälen empfohlen, und Leo XIII. zögerte nur, weil er in Betreff der Rückkehr nicht sicher war. Keine Regierung nahm das Circular Rampollas ernst, mit Ausnahme des Pariser Cabinets, dessen Rathschläge zu befolgen der Papst jedoch nicht den Muth hatte. Nachdem Cardinal Lavigerie sich mit dem Vatican verständigt hatte, ging er nach Frankreich, um den Clerus zur Unterstützung der Republik zu bewegen. Die monarchisch gesinnten Bischöfe widersprachen und verschiedene derselben kamen nach Rom, um dem Papste Vorstellungen zu machen. Später, vor einigen Monaten, kam ein wohlbekannter Bischof mit einem Briefe des Grafen von Paris zum Papste und überbrachte diesem ein Memorandum, in welchem er (der Bischof), ein Gespräch mit einem der Minister seines Landes wiedergebend, das Verfahren der Regierung der Republik tadelte und demselben vorwarf, dem Vatican gefährliche Maßregeln angerathen zu haben. Das Jahr 1889 war in Frankreich stürmisch: die Verfolgung Boulangers und anderer monarchischen Verschwörer fiel in dasselbe, sowie die Ausstellung, welche am 6. November schloß. Bis zum December wurde im Vatican über die Abreise des Papstes debattirt. „Sie debattiren noch darüber", sagt Crispi.

Der Dreibund, sagt Crispi, sei nicht sein Werk; er habe denselben vorgefunden und war verpflichtet, ihn zu beachten. „Verträge binden die Nationen für die darin angegebenen Zeiträume, und es ist keinem Menschen gestattet, dieselben zu verletzen." Der Dreibund sei keine Gefahr für den Frieden gewesen, wohl aber habe er den Ausbruch eines Krieges verhindert. Wenn ein solcher käme, würde er nicht durch ein Mitglied desselben verursacht sein. Italien werde niemals Frankreich angreifen und wenn Frankreich von derselben Gesinnung gegenüber Italien beseelt wäre, werde nie ein Krieg zwischen den beiden Nationen möglich sein. Dann fährt Crispi fort:

„In diesem Augenblicke ist die einzige ernste Frage zwischen Frankreich und Italien die Papstfrage. Die gewissenhafte Beobachtung des Gesetzes vom 13. Mai 1871 seitens der italienischen Regierung seit 20 Jahren beweist, daß der römische Pontifex eine genügende Garantie für die Ausübung seiner geistlichen Macht hat. Seine Autorität bleibt unberührt und ist nie bestritten worden, selbst als er in seinen heftigen Encykliken die Rechte der Nation und diejenigen der Regierung angriff. Jules Favre sprach sich über dieses Gesetz folgendermaßen aus: „Es sanctionirt in vollkommenster Weise das Princip der Trennung von Staat und Kirche. Ich kenne keine Regierung in Europa, welche bereit sein würde, dem Papste ähnliche Garantien der Freiheit zu gewähren."

Auf die beständigen Angriffe der französischen Presse gegen Italien und den Rath der „Gazette de France", daß Italien aus dem Dreibunde austreten möge, antwortet Crispi, daß man, wenn man nicht die Wirkung haben wolle, die Ursache entfernen möge. Er schreibt:

„Italien verlangt die Versicherung, daß Frankreich nicht eines Tages eine neue Expedition gegen Rom richtet oder die römische Frage, wie es mehr als einmal versprochen hat, vor die europäischen Mächte bringt. In Frankreich ist diese Frage stets eine offene. Frankreich, welches sich als die älteste Tochter der Kirche betrachtet — die anderen Nationen kommen alle erst in zweiter Linie — ist der Ansicht, daß ihm das Privilegium der Bewachung des römischen Pontificats zukommt. An dem Tage, an welchem diese Ursache des Verdachtes und des Mißtrauens entfernt und Italien nicht mehr in Gefahr sein wird, seine Rechte verletzt zu sehen, mag Anlaß vorhanden sein zur Besprechung der Frage, ob es sich von der Allianz zurückziehen soll, welche Italien gegen fremde Befehle schützt. Sonst ist es die Pflicht Italiens, sich zu kräftigen, und Niemand hat ein Recht, seine Handlungen in Frage zu stellen. Die Drohung, daß man Rom den Italienern nehmen und dem Papste zurückgeben werde, ist eine ebenso schwere Beleidigung, als wenn die Stadt thatsächlich durch eine fremde Armee besetzt würde."

Die Pflicht des Papstes ist es, nach Ansicht Crispi's, die vollendeten Thatsachen anzunehmen und sich mit der Monarchie zu befreunden. Die italienische Regierung habe dem Papste genügende Garantien für die Ausübung seiner geistlichen Mission gegeben, die katholische Religion genieße außerordentliche Vortheile gegenüber allen anderen Culten, und es sei mehr als einmal bewiesen worden, daß der Papst in einem Lande, wo die weiteste Gedankenfreiheit herrsche, die Grenzen des Gesetzes überschreiten könne. Es sei an ihm, sich mit Italien auszusöhnen. Möge er die Isolirung aufgeben, in welche er sich selbst versetzt habe; möge er segnen und nicht verfluchen und er werde größer und mehr verehrt und mehr würdig der Unverletzlichkeit sein, welche ihm das nationale Parlament gewahrt habe.

In Frankreich ist man über diese Auseinandersetzung Crispi's natürlich sehr ungehalten. Der „Temps" drückt sein Erstaunen über die Behauptung Crispi's aus, daß Frankreich die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes wünsche. Nirgends sei weniger von der römischen Frage die Rede, als in Frankreich. Crispi glaube jedenfalls selbst nicht an das, was er schreibe, hoffe aber durch seine Worte eine gewünschte Wirkung auf das italienische Volk zu erzielen. Er folge hierin dem Beispiele Bismarcks, der das Gespenst eines Krieges heraufbeschworen habe, wenn er einen neuen Militärcredit verlangte. — Das „Journal des Débats" sagt, man glaube sich beim Lesen von Crispis Artikel um 30 Jahre zurückversetzt, da zur Zeit des Kaiserreichs die weltliche Gewalt des Papstes eine wichtige Rolle im Staatsleben und der Presse gespielt habe. Das republikanische Frankreich habe aber keinen Augenblick daran gedacht, einen Kriegszug wie denjenigen von 1849 zu unternehmen und dem Papste seine ehemaligen Staaten zurückzuerobern. Es sei auch unrichtig, daß Frankreich 1887 das Zustandekommen eines Vergleichs zwischen dem Papste und Italien gehindert habe.

*) Der Verfasser der in der Regel an dieser Stelle veröffentlichten ☐-Artikel hat eine längere Erholungsreise angetreten.

Deutschland.

Berlin, 2. August. [Vom Hofe.] Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" erfährt, ist dem Kaiser vor einigen Tagen der erste Verband abgenommen worden. Generalarzt Dr. Leuthold constatirte eine so merkliche Abnahme der Schwellung des beschädigten Knies, daß bei gleichmäßigem Fortschreiten der Besserung in einigen Tagen eine das Gehen gestattende Bandage wird angelegt werden können. Der Unfall ist am 23. v. M. Nachmittags auf dem durch Regen glatt gewordenen Deck der „Hohenzollern" an einer Stelle, wo dasselbe mit Linoleum belegt ist, passirt. Aerztlicherseits wurde sofort die nöthige Hilfe geleistet; das Allgemeinbefinden des Kaisers blieb unausgesetzt ein gutes. — Ueber den Aufenthalt der Kaiserin in Felixstowe berichtet der „Star": „Das anspruchslose Wesen der Kaiserin und der deutlich erkennbare Wunsch, von den Fesseln der Hofetiquette befreit zu sein, haben der hohen Frau die Liebe der Bewohner und Besucher des kleinen Felixstowe im Fluge erobert. Einzig von einer Hofdame begleitet, unternimmt die Kaiserin lange Promenaden, zu welchen die liebliche Umgebung des Städtchens einladet. Am letzten Sonntag Abend besuchte die hohe Frau unerkannt den Gottesdienst in Walton, einem mehrere Meilen entfernten Dorfe. Bald wurde die Nachricht von der Anwesenheit der Kaiserin bekannt, und eine zahlreiche Schaar fand sich vor der Kirche ein, der Kaiserin ihre Verehrung zu bezeigen. Ueberhaupt hat das bisherige tactvolle Verhalten des Publikums der Kaiserin sehr gefallen, wenngleich in den letzten Tagen sich einige gar zu enthusiastische Liebhaber-Photographen ein wenig aufdringlich gezeigt haben. Das größte Vergnügen der jungen Prinzen sind Eselritte, und die ältesten drei Prinzen unternehmen abwechselnd auf den geduldigen Thieren weite Ausflüge in die Umgegend. Die beiden jüngeren Prinzen fahren häufig in einem kleinen, mit einem Paar kräftiger Ziegen bespannten Kinderwagen aus."

[Eine Reform des Markenschutzwesens] wird von den „B. Pol. Nachr." als nicht unwahrscheinlich bezeichnet. Von den Gewerbetreibenden wird eine solche schon seit längerer Zeit herbeigesehnt. Eine Bestimmung des Gesetzes vom 30. November 1874, deren Aenderung dabei vielfach gewünscht wird, betrifft die Bestrafung der Nachahmungen. Unser Markenschutzgesetz kennt zwei Arten der Bestrafung, die strafrechtliche Ahndung und die civilrechtliche Entschädigung. Die erstere überwiegt aber vollständig, kann sie doch bis auf 6 Monate Gefängniß ausgedehnt werden. In der Praxis gestaltet sich die Sache in der Regel nun so, daß der Nachahmer einer

---

Die Glücksjäger. [20]

Roman von **Alexander Römer.**

Das Warmbier vor ihm duftete köstlich, Kordel hatte immer die Mischung von Süße und Gewürz so gut zu treffen gewußt. Ihm bot heute Niemand etwas an, er ging ja zum Souper bei Sect und Pasteten. Es überkam ihn plötzlich ein verzweifelter Gedanke. Wie — wenn er den Kram, der ihm auf einmal wie ein abenteuerlicher Spuk erschien, mit einem Schlage wieder hinwerfen und hier als der alte Mensch sitzen könnte, — bei Kordel, die ihn küßte — seinen Platz in der Fabrik wieder einnehmen könnte unter den Gefährten, ihr Obmann, wie er es schon gewesen. Er fuhr mit der Hand über die Stirn — puh! das gab einen trüben Strich über die tadellose Weiße, seine Stirn war feucht, und er hatte den Glacéhandschuh anbehalten, es war ein bös Stück Arbeit, den wieder anzuzwängen und zuzuknöpfen.

Er erhob sich und zog seine Uhr heraus. „Ja — es wird wohl Zeit sein," meinte er.

„Na — dann recht viel Vergnügen," sagte Kordel. Sie wollte kalt und gleichgiltig scheinen, aber sie schluckte so seltsam, ihr war das Weinen näher als das Lachen. Er hätte sie in seine Arme nehmen, ihr einen Kuß geben mögen, ihr sagen: Sei doch nicht närrisch, die Miß ist eine stolze, kühle Dame, die mich von oben herab ansieht — — aber er sagte es nicht, und sie wehrte ihn ab und meinte: „Du bist so gewaltig sauber, bleib mir nur lieber vom Leibe."

So sagte er denn mit einem Bückling Adieu und ging die Treppe hinunter. Um neun Uhr war er erst befohlen, und es war noch zu früh. Er ging heimlich unten vor dem Hause auf und ab und sah zu den traulichen Fenstern hinauf. Es war still oben, aber jetzt lachte Fritz Behrens, und dann sein Alter, dann auch Kordel. Es klang fröhlich, sie vermißten ihn nicht, sie hatten alles, was sie brauchten, ohne ihn.

Endlich war es Zeit, und er begab sich in die Bellevuestraße. Der Portier öffnete, Flur und Treppe waren strahlend erleuchtet, Teppiche auf den breiten Stufen machten seine Schritte unhörbar. Der Diener half ihm seinen Mantel ablegen, er strich vor dem Spiegel mit der Bürste über sein wohlfrisirtes Haar.

Da öffnete sich eine der auf den Corridor mündenden Thüren, und eine Elfengestalt tänzelte daraus hervor: die Comtesse mit den rothgoldenen Haaren! Sie war ihm ja eine alte Bekannte, mit der sich reden ließ.

„Ah, Herr Merlinsky! Na, man ist gespannt auf den Genuß heute Abend — Sie sind ein großes Thier geworden, seit wir uns nicht gesehen, ha! ha!" Comteßchen blitzte ihn mit ihren lustigen Augen an, daß ihm ganz warm wurde. Sie schwatzte und drehte und wand sich wie ein Kreisel, der Lichtfunken aussprüht, ihm flimmerte es vor den Augen. Reizend sah sie aus in dem weißen Kleidchen mit den frischen Rosen im Haar. Sie war ein Segen, die kleine Hexe, sie machte ihm Courage. Er folgte ihr in den Saal und dachte bei sich: vorwärts! es gehe nun, wie es gehe.

Miß Dunlin unterhielt sich mit Sr. Excellenz, dem Intendanten. Sie wendete sich freundlich nach ihm um und stellte ihn vor. Donnerwetter! sah die vornehm aus heute Abend, ganz in Atlas und Spitzen, und zwischen den Veilchentuffs blitzende Steine. Wenn er daran dachte, wie er mitunter zu Kordel von ihr geredet, als ob er, sozusagen, auf Du und Du mit ihr stände — und jetzt dankte er Gott, daß er sich tief niederbeugen konnte, während er seinen Kratzfuß machte.

Herr Paul von Wildau war ebenfalls da. Er wohnte ja jetzt hier in dem Hause bei der Mutter, — der Frau Generalin wurde er auch vorgestellt — zu sagen brauchte er wenigstens nichts, — sie sprach nur ein paar freundliche Worte. — Dort stand auch der Herr Gardelieutenant, Herrn Pauls Bruder — er beäugelte ihn durch sein Lorgnon und lächelte spöttisch. Der junge Herr hatte nach Anton Mertens Begriffen eine fatale Physiognomie — und wie heiß war es in dem Salon, wo man stets in Gefahr war, auf dem glatten Parkettboden auszugleiten oder irgend etwas von den zahllosen Kostbarkeiten umzustoßen. Er fand, daß er krebsroth aussah, als er sich in dem großen Wandspiegel erblickte.

Miß Hetty sprach mit Paul. Seit er bei der Mama wohnte, sahen sie sich häufiger, aber er blieb immer zurückhaltend. Groll konnte das nicht mehr sein, Paul war nicht eigensinnig und kleinlich. Sie hatten auch über Merlinskys Carriere häufiger gesprochen, und Paul zugegeben, daß die Stimme bedeutendes verspreche. Etwas anderes lag seinem veränderten Benehmen zu Grunde. Er hatte ein großes Opfer gebracht mit seiner Uebersiedelung in dieses Haus, er hatte einen weiten Weg bis zur Fabrik, und es war ihm auch sonst unbequem, Hetty wußte das — aber Leo, für den die Wohnung besser gepaßt, hatte seine Freiheit behalten wollen. Leo brachte keine Opfer — er dankte auch Paul nicht die seinen.

Heute Abend war Paul heiterer. Hetty hatte ihn gebeten, zu kommen, er vermied noch seit des Vaters Tode jede größere Festlichkeit, sie aber wollte ihn heute ungern entbehren und hatte ihre Bitte begründet mit dem Zusatz: „Kommen Sie im Interesse meines Schützlings, Ihres alten Bekannten." Ihre Blicke waren sich begegnet — Paul war ein Räthsel, — sein Gleichmuth war erkünstelt, Paul fühlte, dachte, litt — Hetty schwebten oft Worte auf den Lippen, die sie zu ihm hätte sprechen mögen, aber ihre Unterhaltung blieb meist in ganz prosaischen Grenzen.

„Ich kann mir nicht helfen," sagte er jetzt lachend, „aber ich sehe in diesem Herrn Merlinsky die reine Carricatur. Vor einem Jahre war er ein tüchtiger, achtungswerther Mensch, jetzt — na — machen Sie kein trauriges Gesicht, Miß Hetty, Sie brachten wohl nur den Stein ins Rollen, der doch einmal rollen sollte."

„Lassen Sie gut sein," meinte Hetty melancholisch, „er wird Geld verdienen, mehr als auf dem anderen Wege — und am Golde hängt, nach Gold drängt ja doch Alles."

„Ja — das goldene Kalb," sagte er grimmig. „Sie haben freilich besondere Gelegenheit, den fanatischen unsinnigen Tanz um dasselbe zu beobachten. Greller als in diesem Falle kann übrigens das Komische nicht zu Tage treten, das sich in unseren Zeiten an die Thorheiten der Menschen hängt. Während die Producte hervorragender Geister, während die Arbeit des Denkers und Forschers, die alle geistigen Kräfte anspannende Thätigkeit des hohen Beamten kaum so viel einträgt, um vor Mangel zu schützen, wirft die Besteuerung der Vergnügungssucht, die Befriedigung des Ohrenkitzels die fabelhaftesten Summen ab zur Besoldung solcher Menschen, in deren Seele kein Funke von dem lebt, was die Kunst fordert. Die glückliche Anlage und Stellung ihrer Stimmbänder macht ihren Werth aus, und ihr inneres Leben in dieser Scheinwelt, wo nichts mit ihrem geistigen Niveau im Einklang ist, muß naturgemäß ein zwiespältiges und verworreres sein."

(Fortsetzung folgt.)

Marke, ehe ihm das Gericht das Recht zur weiteren Führung derselben abgesprochen hat und die Marke im Handelsregister gelöscht ist, aus seiner strafbaren und bestraften Handlungsweise einen beträchtlichen Gewinn gezogen hat. Der Inhaber des echten Waarenzeichens und Kläger muß nun vor Gericht seinen Anspruch auf Schadenersatz genau begründen. Das ist schon an sich schwer. Wenn es aber gelungen ist, so wird das Strafmaß der Entschädigung immer durch die im Gesetze im Vordergrunde stehende und vom Richter deshalb an erster Stelle in Anwendung gebrachte strafrechtliche Ahndung beeinflußt, so sehr manchmal, daß der Nachahmer von Waarenzeichen bezw. Verkäufer von widerrechtlich bezeichneten Waaren trotz einer Verurtheilung zur Entschädigung immer noch ein gutes finanzielles Geschäft mit seinem Betruge gemacht hat. Das sollte anders sein. Auch reicht die jetzt an Stelle der Entschädigung eventuell zu verlangende Buße nicht aus. Die Strafe der civilrechtlichen Entschädigung müßte unbedingt in den Vordergrund gerückt werden. In anderen Staaten haben denn auch die Gesetzgeber erkannt, daß in Fragen des gewerblichen Eigenthumsrechtes diese Seite besondere Beachtung verdient. England, Nordamerika und Belgien beispielsweise, deren Patentgesetzgebung im Allgemeinen durch die unserige übertroffen wird, haben vor ihr doch den Vorzug voraus, daß sie eine hohe civilrechtliche Entschädigung vorgesehen haben, die eine vorzügliche vorbeugende Wirkung ausübt. Unser Markenschutzgesetz ist nunmehr fast 17 Jahre alt. Das deutsche Gewerbe und der deutsche Handel, zu deren Hebung und Befestigung der Markenschutz dienen soll, haben sich während dieser Zeit in einer Weise entwickelt, die bei der Abfassung des Gesetzes nicht vorgesehen werden konnte. Es ist deshalb nur wünschenswerth, daß durch eine größere Betonung der Bestrafung durch die civilrechtliche Entschädigung die Sicherheit, welche der Markenschutz dem reellen Gewerbe- und Handeltreibenden gewähren soll, erhöht wird. Je größer die Gewähr dafür ist, daß der Inhaber eines reellen Waarenzeichens in seinem durch dieses Zeichen mit geförderten Geschäfte geschützt wird, umsomehr wird der Markenschutz überhaupt in Anspruch genommen werden.

[Die angebliche Wiedertaufe der Kronprinzessin von Griechenland.] Die „Münch Allg. Ztg." erhält folgende Zuschrift:

Sehr geehrter Herr Redacteur!

Durch die Zeitungen läuft die Notiz, daß die Taufe der griechischen Kronprinzessin Sophie, die sich bekanntlich der griechischen orthodoxen Kirche angeschlossen hat, nachträglich von der griechischen Kirche nicht anerkannt werde, und daß die Kronprinzessin aufs Neue getauft werden soll. Die ganze Nachricht ist aus der Luft gegriffen. Die Taufe der Kronprinzessin ist von der griechischen Synode anerkannt worden. Den Patriarchen von Konstantinopel geht die Sache gar nichts an, da die Kirche des Königreichs Griechenland autokephal, d. h. selbstständig ist, unabhängig von dem Patriarchen in Konstantinopel.

Mit ausgezeichneter Hochachtung ganz ergebener
Dr. Dom. Spiliotopoulos,
Archimandrit der griechischen Kirche.

München, den 1. August 1891.

[Beim Fürsten Bismarck.] Das Organ des Fürsten Bismarck, die „Münchener A. Ztg.", berichtet, daß am 27. Juli eine Deputation des St. Petersburger Vereins der Angehörigen des Deutschen Reiches zur Unterstützung hilfsbedürftiger Landsleute in Kissingen vom Fürsten empfangen wurde. Fürst Bismarck hob hervor, daß er während seiner ganzen dienstlichen Wirksamkeit stets bestrebt gewesen sei, das freundschaftliche gute Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland zu pflegen und zu stärken. Auch heute sei er noch der Ansicht, daß die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Mächten, deren Erhaltung auch der Sprecher der Abordnung als den lebhaftesten Wunsch der Deutschen St. Petersburgs hervorgehoben habe, in beiderseitigem Interesse ungetrübt erhalten werden müßten, und zwar um so mehr, als diese beiden mächtigen Reiche einander störende Interessen nicht hätten. Nachdem der Fürst mit jedem einzelnen Mitgliede der Abordnung sich persönlich unterhalten, führte er sie sämmtlich der Fürstin zu und sie wurden alsdann mit einer Einladung zum Frühstück beehrt. Der Fürst, welcher sehr wohl aussah, war in der heitersten Stimmung, und dadurch gestaltete sich, sowie auch durch die überaus große Liebenswürdigkeit der Fürstin, die Unterhaltung zu einer sehr lebhaften. Beim Champagner erhob der Fürst das Glas, sprach dem Verein seinen Dank aus und lieh abermals dem Wunsche nach dauerndem Bestande des guten Einvernehmens zwischen Rußland und Deutschland Worte, die in den Herzen Aller das freudigste Echo fanden. Als nach Aufhebung der Tafel um 3½ Uhr die Deputation sich dankerfüllten Herzens verabschiedete, gab der Fürst diesem Wunsch zum dritten Mal Ausdruck, indem er die Hoffnung aussprach, daß die in Rußland lebenden Deutschen, welche unter dem Scepter des Kaisers Alexander III., der auch ihm stets so gnädig und wohlwollend gewesen sei, eine zweite Heimath gefunden, fortfahren möchten, auch ihrerseits nach Kräften zum Fortbestand der guten Beziehungen zwischen den beiden Nachbarreichen beizutragen.

[Die Leitung des Veranlage-Geschäfts.] Neben der Befugniß, gemäß § 37 des Einkommensteuergesetzes den Landräthen technische Hilfsbeamte beizugeben, ist der Regierung nach § 36 das Recht beigelegt, an Stelle des Landraths einen besonderen Commissar mit der Leitung des Veranlagungsgeschäfts und dem Vorsitze der Veranlagungscommission zu betrauen. Während aber von der Befugniß aus § 37 ein weitgehender Gebrauch gemacht wird und insbesondere alle verfügbaren Kräfte an Regierungsassessoren zu diesem Ende der Steuerverwaltung überwisen sind, liegt es in der Absicht, von der Ermächtigung des § 36 wenigstens für jetzt in der Regel nur dann Gebrauch zu machen, wenn der Landrath selbst die Entbindung von der Leitung des Veranlagungsgeschäfts und die Abordnung eines besonderen Commissars als Vorsitzenden der Veranlagungscommission wünscht. Letzteres ist mehrfach namentlich in solchen landräthlichen Kreisen der Fall, deren zahlreiche und zugleich wohlhabendere Bevölkerung die Wahrnehmung des Veranlagungsgeschäfts neben den anderen landräthlichen Geschäften überaus schwer, wenn nicht ganz unmöglich macht. So sollen u. a. in den beiden Berlin umfassenden Kreisen Teltow und Nieder-Barnim dem Wunsche der Landräthe entsprechend besondere Commissarien mit der Leitung der Veranlagung zur Einkommensteuer betraut werden.

[Militärisches.] Wie verlautet, ist nunmehr die Revision des Reglements für die Infanterie beendet, das Werk befindet sich im Druck und dürfte somit in Kürze zur Ausgabe gelangen. Die endgiltige Abfassung ist dem „B. T." zufolge unter Leitung des Generals Vogel v. Falckenstein aus dem Kriegsministerium erfolgt, und die Hauptänderungen sollen sich auf den ersten Theil, den formalen, beziehen; der zweite soll dagegen ziemlich unverändert in den Grundsätzen geblieben sein. Damit wäre also die Reglementarisirung des Angriffsverfahrens endgiltig verworfen. — Ueber die Ergebnisse der im vorigen Monat abgehaltenen Einzelprüfungsschießen des deutschen Fußvolks berichtet die „A. R.-C.": „Was die erschossenen Ergebnisse betrifft, so läßt sich angesichts einer Anzahl von uns in Erfahrung gebrachter Resultate ungefähr Folgendes als Durchschnitt erkennen: Die 40 Leute des 3. Jahrganges einer Compagnie erschossen im Durchschnitt 6½ bis 4½ Ringe, die 20 Leute des 2. Jahrganges 7 bis 5½ Ringe, die 6 Unteroffiziere 7 bis 6 Ringe auf den Schuß. Vergleicht man diese Resultate mit den vorjährigen, so läßt sich bei allen Jahrgängen ein Fortschritt constatiren, der bei einem Vergleich der diesjährigen Ergebnisse mit denen vom Juli 1890, welche noch mit dem alten Gewehr 71/80 erschossen waren, sehr zu Gunsten des neuen Gewehres 88 ausgefallen ist. Es wurden in diesem Jahre 1½ bis 1 Ringe auf den Schuß mehr geschossen, als im vorigen Jahre mit dem Gewehr 71/84. Die deutsche Infanterie kann daher schon nach einjähriger Schießausbildung mit dem Gewehr 88 mit Befriedigung auf die Ergebnisse des Schießens hinblicken, welches in hervorragender Weise die gesteigerten ballistischen Leistungen der neuen Schußwaffe zeigt."

[Die Bevölkerung Berlins.] Das im Statistischen Amt der Stadt Berlin unlängst festgestellte endgiltige Ergebniß der Volkszählung vom 1. December 1890 hat in Berlin eine ortsanwesende Bevölkerung von 1578794 Personen ergeben, das ist 20 Procent mehr als am 1. December 1885. Der Confession nach wurden ermittelt: Evangelische 1352558, Römisch-Katholische 135032, Griechisch-Katholische 378, andere Christen 10673, Juden 79236, andere Religion und unbestimmt 867. Gegen die Vorzählung hat demnach gegenüber der Durchschnittszunahme von 20 pCt. die jüdische Bevölkerung um 23, die katholische (einschl. griechisch-katholische) um 36 pCt. zugenommen, und es entfielen auf 1000 Einwohner überhaupt 50 Juden und 85 Katholiken gegen 49 bezw. 76 im Jahre 1885.

[Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich] über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam betrug im

	Juni	Januar bis Juni
1891	8111	63 678
1890	6407	49 084
1889	7021	51 003
1888	8453	56 653
1887	8760	57 297

Von den im laufenden Jahre ausgewanderten 63 678 Personen kamen aus der Provinz Posen 13 190, Westpreußen 9401, Pommern 6694, aus Baiern rechts des Rheins 4671, aus der Provinz Hannover 3326, dem Königreich Würtemberg 3254, der Provinz Brandenburg mit Berlin 2596, Schleswig-Holstein 2497, Rheinland 2113, aus dem Großherzogthum Baden 2014, dem Königreich Sachsen 1721, der Provinz Hessen-Nassau 1438, Schlesien 1309, aus der Rheinpfalz 1065, der Provinz Ostpreußen 1014, Westfalen 953, Provinz Sachsen 951, dem Großherzogthum Hessen 948. Der Rest von 4523 vertheilt sich auf die übrigen Gebiete des Reichs.

[Ueber das Auffinden der Leiche des Dr. v. Kalckstein] hat ein Verwandter desselben an die Mutter und an die Wittwe des Verunglückten einen Bericht gesandt, dem wir nach der „Allg. Reichscorr." folgende Einzelheiten entnehmen: Danach engagirte der Briefschreiber am 24. Juli Abends, um noch einen letzten Versuch zu machen, drei besonders zuverlässige Männer, die am Sonnabend (d. 25.) ihre Arbeit begonnen, jedoch ebenfalls nichts zu finden schienen. „Am Montag erschienen sie plötzlich Nachmittags 3 Uhr und meldeten, daß sie den Leichnam gefunden hätten. Sofort wurde der schweizerischen Polizeibehörde telegraphisch Mittheilung hiervon gemacht. Schon um fünf Uhr Nachmittags erschien die Polizeibehörde, sowie der Arzt, und mit diesen Herren, sowie mit dem Major Britschgi und dem Verwandten des Verunglückten begaben sich die drei Sucher an Ort und Stelle. Zuerst ging's eine kleine Stunde auf dem gewöhnlichen Touristenweg aufwärts, dann auf einem Holzwege, welchen v. K. aus Irrthum, sei es beim Auf- oder Abstiege, eingeschlagen haben muß, sehr steil abwärts, doch nicht bis in den Grund, sondern in der Mitte dieses steilen, unkenntlichen Pfades ging es links ab, worauf man nach einer halben Stunde, mühsam klimmend, die Unglücksstelle erreichte. Man befand sich hier in einem auf drei Seiten durch völlig senkrechte Felsen von etwa 15 Meter Höhe eingeschlossenen Kessel. Dort lag der Verunglückte mit dem Kopfe dicht unter einer der Felswände, mit dem Kopf nach der Felsseite, die Beine nach der entgegengesetzten Seite, in ungezwungener Lage auf dem Rücken, den Hut noch auf dem Kopfe, fast völlig in Verwesung übergegangen, so daß alle Weichtheile verschwunden waren. Er trug zwei Röcke, die Feldflasche umgehängt, den Becher derselben auf der Brust liegend, ohne Brille und ohne Opernglas, dessen Futteral neben ihm lag. Verletzungen konnte der Arzt nicht feststellen. Merkwürdigerweise war die Uhr gänzlich unverletzt. Nachdem der Leiche die Werthsachen und Papiere abgenommen, begab man sich nach Alpnach zurück, während die Leiche unter Bewachung einstweilen liegen blieb. Eine Beraubung der Leiche hat keinenfalls stattgefunden, da deutsches und französisches Papiergeld, Depositenscheine 2c. sich unversehrt vorfanden. Am Dinstag, 28. Juli, früh, gingen die drei Sucher nebst einem vierten Manne und dem inzwischen fertig gewordenen Sarg wieder an die Fundstelle des Leichnams, um ihn herunter zu bringen; sie langten um zwei Uhr Nachmittags wieder in Alpnach an, der einfache, schwarz lackirte Sarg wurde in der dortigen Kapelle einstweilen beigesetzt. Um 4½ Uhr fand das Begräbniß statt."

* **Berlin,** 2. August. [Berliner Neuigkeiten.] Der vereidete Börsenmakler Schwieger ist nach der „Post" am Freitag gerichtlich vernommen worden. Wie es heißt, will Frau Schwieger den Dr. Ivers ersuchen, als Rechtsbeistand ihrem Manne zur Seite zu stehen. Der Buchhalter Frank ist, wie bereits gemeldet, spurlos verschwunden.

Die Entdeckung zweier weiterer „Menschenfallen" des vielgenannten Cigarrenhändlers Bobbe, der zuletzt in Moabit wohnte, wird der „Rixdorfer Ztg." aus Britz gemeldet. Bobbe hatte früher längere Zeit in einem Hause der Rudowerstraße zu Britz gewohnt und sich dort durch nächtliches Arbeiten bei verhängten Fenstern verdächtig gemacht. Schließlich vermuthete die Nachbarschaft, daß Bobbe Falschmünzerei treibe und theilte ihren Verdacht der Polizei mit. Bobbe verschwand aber, bevor man bei ihm Haussuchung hielt, die übrigens nichts Verdächtiges ergab. Jetzt sind jedoch in jenem Hause bei Gelegenheit von Bauarbeiten zwei „Menschenfallen" entdeckt worden. Die erste befindet sich unter dem Eingange zur Küche und ist je drei Meter tief, lang und breit. Die zweite, nicht vollendete, ist unter dem Holzstall.

Ueber einen traurigen Vorfall, der sich in der Militär-Schwimmanstalt Plötzensee ereignet hat, macht eine Localcorrespondenz folgende Mittheilung: Der Ulan Seifert von der 4. Schwadron des 2. Garde-Ulanen-Regiments sollte die Schwimmanstalt, um welche sich auf der Außenseite eine Balustrade befindet, die dem Schwimmlehrer als Aufenthaltsort dient, an drei Seiten umschwimmen. Der Gefreite Dehn fungirte als Schwimmlehrer und hatte Seifert an der sogenannten Angel. Als der Schwimmer das Ziel fast erreicht hatte, klammerte er sich an einen dort eingerammten Pfahl fest und gab Dehn Zeichen, daß er nicht weiter schwimmen könne. Dehn schlug mit der Angel auf die Hände des sich festhaltenden Soldaten, hierbei löste sich die Leine von der Stange Seifert ließ die Hände los und versank dann lautlos in den Fluthen. Dehn sprang mit vollem Zeuge sofort dem Untergegangenen nach, doch konnte er ihn nicht mehr erreichen. Auf ein Zeichen der Alarmglocke stürzten sich sämmtliche Schwimmer in das Wasser und suchten es ab. Die Leiche wurde erst nach etwa 30 Minuten gefunden, und hatte sich unter einem Brett, welches die Badeanstalt abschließt, festgesetzt. Dehn wurde in Untersuchungshaft abgeführt.

Die Petermann'sche Zigeunertruppe aus Weißensee führt ein Kind mit sich, welches nach Aussage eines Gastwirths in Belitzhof bei Wannsee, wo es am Sonntag gesehen worden ist, und mehrerer Kellner mit den Zigeunern nichts gemein hat. Das Kind ist etwa 3 Jahre alt und hat glattes blondes Haar. Bekleidet war es mit dunklem Anzug und kurzen Hosen. Der Knabe soll unter beständigem Weinen „Papa gehen" gerufen haben. Der zuständigen Behörde ist hierüber Bericht erstattet worden; nach der Bande, die zuletzt bei Halensee bemerkt wurde, wird gefahndet, um die Identität des Kindes festzustellen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. August.

* **Beurlaubung.** Der Generalsuperintendent D. Erdmann hat einen mehrwöchentlichen Urlaub angetreten.

=ββ= **Vom königlichen Wasserbauamt.** Der bisher bei dem königlichen Wasserbauamt beschäftigte Regierungsbaumeister Riemeck ist der königlichen Oderstrom-Bauverwaltung zur Beschäftigung überwiesen worden, da der z. Z. noch bei derselben beschäftigte Regierungsbaumeister Ehlers demnächst nur mit Wassermessungen beschäftigt werden soll. Die bisherige Stelle des Regierungsbaumeisters Riemeck wird vorläufig nicht wieder besetzt, da hier wie auch bei den übrigen Wasserbauämtern ein technischer Secretär angestellt wird. — Das Wasserbauamt, welches bis-

Kleine Chronik.

Die Deutschen in London. Einem Artikel der „St. James Gazette" über die Deutschen in London entnehmen wir das Folgende: Daß während der Regierungszeit der Königin Victoria sehr viele Deutsche nach London eingewandert sind, läßt sich aus dem Umstande ermessen, daß seit 1837 sechs religiöse deutsche Gemeinden in London gegründet worden sind. Allein der Fremdenhasser übertreibt weit, wenn er in der Einwanderung der Deutschen irgend welche nationale Gefahr entdeckt. Man geht die Straße entlang und hört zwei Leute deutsch reden, und gleich kommt man zu dem Schlusse, daß die Straße voller Deutscher ist. Der Parlaments-Candidat der Dockarbeiter versteigt sich sogar sogar dazu, die Zahl der Deutschen, „die den Engländern das Brot aus dem Munde nehmen", auf 200 000 zu veranschlagen und hinzuzusetzen, daß sich in zehn Jahren ihre Zahl verdoppeln wird. Das sind natürlich arge Uebertreibungen. Nach dem Census von 1861 betrug die Zahl der in London wohnhaften Deutschen 12 448, 1877 19 773 und 1881 21 996. Hieraus erhellt Eines: von 1861—71 nahm die Zahl der Deutschen um 59 v. H. zu und in dem nächsten Jahrzehnt um 10 v. H. Aller Wahrscheinlichkeit nach werden sich die Londoner Deutschen auch 1881—91 nicht in stärkerem Procentsatz vermehrt haben. 50—60 000 deutsche Einwohner heute in London wäre die äußerste Zahl, die man zugeben könnte. Einen indirecten Beweis dafür, daß man ihre Zahl weit überschätzt, bildet der Umstand, daß sich kaum eine deutsche Wochenzeitung in London halten kann. Ganz anders stehen die Dinge in dieser Beziehung in Amerika und selbst in St. Petersburg. Was nun die einzelnen Berufszweige der Deutschen in London betrifft, so hat sich die Zahl der Gouvernanten von 1871—81 um 130 v. H. vermehrt. Danach kommen die Musiker mit 81 v. H. und die weiblichen Dienstboten mit 77 v. H., die Commis mit 41 v. H. Die übrigen Berufsarten verdienen kaum eine Erwähnung. Was die Frage der Heimath der deutschen Einwanderer nach London betrifft, so lautet die gewöhnliche Antwort der Engländer: von allen Theilen Deutschlands. Die Londoner Principale aller Arten aber sind einig darüber, daß die besten Deutschen vom Norden und besonders von Hamburg kommen.

Eine kurze Ehe. Wie sich die „Newyorker Staatszeitung" aus Milwaukee telegraphiren läßt, hat dort am 19. v. M. Graf Ferdinand Blücher, ein Sohn des Fürsten Blücher auf Schloß Stauding in Schlesien, ein hübsches junges Mädchen, Namens Alma Loeb aus Brooklyn ohne Vorwissen der beiderseitigen Verwandten geheirathet. Die Ehe war jedoch von ganz ungewöhnlich kurzer Dauer. Am Sonntag um die Mitternachtsstunde getraut, wurde das junge Paar genau vierundzwanzig Stunden später schon wieder getrennt. Die Leutchen hatten sich am 18. Abends vom Hotel Schlitz in Milwaukee verabschiedet, um nach Elkhart Lake, wo ihr Roman begonnen hatte, zurückzureisen, die Verzeihung der verheiratheten Schwester der Braut, der Frau Moritz Fichtenberg, zu erlangen, und dann nach Brooklyn zu gehen, um den Segen der Brauteltern einzuholen. Frau Fichtenberg aber hatte inzwischen von der geheimen Trauung Kenntniß erhalten, war sofort nach Milwaukee abgereist und traf hier am Bahnhof mit den Durchgegangenen zusammen. Aus der Rückreise nach Elkhardt Lake wurde unter den Umständen nichts vielmehr begab sich die ganze Gesellschaft nach dem Hotel zurück, wo eine Conferenz stattfand, die bis kurz nach Mitternacht währte und darin gipfelte, daß der Graf Blücher sein Weibchen von 24 Stunden wieder ziehen ließ, und ein Schriftstück unterzeichnete, in welchem er versprach, einem Verfahren um Ehescheidung keine Opposition zu machen. Frau Fichtenberg, eine treffliche und resolute Dame, hatte von dem Grafen Garantie für seine Fähigkeit verlangt, der jungen Frau ein Heim gründen und dieselbe in anständiger Weise erhalten zu können. Der Graf wies nach, daß er von seinem Vater monatlich eine Unterstützung von 150 Doll. beziehe. Er verhehlte aber nicht, daß diese Unterstützung aufhören werde, sobald der Fürst von der „Mésalliance" erfahre. Nachdem sie dieses Zugeständniß im Beisein der bethörten Schwester einmal erlangt hatte, wurde es der resoluten Frau Fichtenberg durch weitere Argumentation und das Vorhalten einiger bitterer Wahrheiten nun ein Leichtes, den Grafen vollständig aus dem Sattel zu heben, und von ihm das Geständniß zu erlangen, daß er Fräulein Loeb nur geheirathet habe, weil er in ihr eine sehr reiche Partie vermuthete! Dieses Geständniß öffnete nun auch der jungen Frau die Augen, und bald nachher ließ sie sich von der Schwester bereitwilligst entführen.

Ein Raubanfall bei Wien. Am Liechtenstein bei Mödling wurde ein Spaziergänger, der pensionirte Polizeicommissar Kayer, von einem Strolch überfallen. Der Räuber schlug dem 75jährigen Greis, der auf einem Auge erblindet war, das gesunde Auge aus, so daß der Unglückliche nun gänzlich erblindet ist. Hierauf riß der Räuber dem Ueberfallenen die Uhr aus der Tasche und entfloh. Bisher ist es nicht gelungen, den Thäter zu ergreifen.

Aus der Nähe von Rodosto, welches 7 Kilometer von dem Schauplatz des kürzlichen Eisenbahnüberfalls in der Türkei entfernt ist, wird ein neues Brigantenstückchen berichtet. Wahrscheinlich durch den Erfolg des Räuberhauptmanns Athanas angefeuert, überfiel am Mittwoch Abend eine Bande von sieben Pomaken oder muhamedanischen Bulgaren einen griechischen Gutsbesitzer, für dessen Freigabe sie ein Lösegeld von 2000 türkischen Pfund verlangen. Hiernach sieht es nicht aus, als ob die Regierung ernste Schritte zur Unterdrückung des Brigantenunwesens, welches sich unmittelbar vor den Thoren der türkischen Hauptstadt abspielt, zu unternehmen gedächte, und nicht mit Unrecht befinden sich die Bahndirectoren in Folge der türkischen Apathie in ständiger Furcht vor einem neuen Eisenbahnüberfall.

Der belgische Maler Jean van Beers, dessen originelle Einfälle in Kunst und Leben schon so oft Aufsehen erregt haben, gab vor Kurzem in London dem Parlamentsmitglied John Aird, genannt der „Eisenkönig", ein Erwiderungsessen, das selbst während der Anwesenheit des Deutschen Kaisers von sich reden machte. Das Fest fand, wie das „Wiener Fr.-Bl." erzählt, in dem Salon der Continental Gallery statt, unter den 125 Gästen sah man die ersten Künstler Londons (Millais, Alma Tadema, Leighton, Herkomer, den Componisten Sullivan u. A.), den Herzog von Orleans, den Herzog von Marlborough und andere hochgestellte Personen. Schon im Vorsaale war man überrascht, denn er war in einen Eichenhain voll elektrischer Lichter verwandelt; die Eichen hatte der Herzog von Marlborough mit Stumpf und Stiel aus seinem berühmten Park zu Blenheim geschickt. Die Speisenkarte war ein Meisterwerk des gefeierten französischen Küchenmeisters Benoit. Die Tischplatte bestand aus einer 15 Meter langen und 2 Meter breiten Tafel Krystallglas, mit einem ganz zarten Stoffe bedeckt. Unter der Platte befanden sich elektrische Leuchtapparate, welche verschiedenfarbiges Licht emporstrahlten. Ueber dem Tische schwebte ein altrömisches Velum, ein Zeltdach, dessen vier Säulen von dem genialen Bildhauer van der Straten, dem Freunde und Ateliergenossen van Beers', modellirt waren; Laubgewinde mit elektrisch leuchtenden Blumen verbanden sie mit den Wänden. Als das Essen begann, erloschen alle diese Flammen und nur die leuchtende Tischplatte strömte ihren Feenschein durch den ganzen Saal. Jeder Gang ging in einer anderen Farbe; der erste in Roth, der zweite in Gelb, der Braten in Smaragdgrün, die Entremets in Rosa, das Dessert in Malvenfarben, die Weine und Liqueure in strahlendem Gold. Nachdem die Reden vorbei waren, wurde es stockfinster, unterirdischer Donner erscholl, durch die Trommelwirbel des 2. Leib-Garde-Regiments hervorgebracht, japanische Tamtams, Gongs und andere Lärmgeräthschaften fielen ein, bis plötzlich ein leibhaftiger schwarzer Policeman erschien, Stille gebot und den schwarzen Kaffee einschenkte. Während der Mahlzeit gab es noch allerlei Unterhaltung. Einmal öffnete sich plötzlich eine große Pastete und ein Schwarm lebendiger Ortolane flog heraus, während ringsum mechanische Nachtigallen unisono zu schlagen begannen. Dann wieder begannen auf dem Zeltdach über der Tafel nacheinander die Caricaturen der anwesenden Gäste zu erscheinen, wie sie durch einen optischen Apparat dahingeworfen wurden. Berühmte Künstler sorgten für Tafelmusik. Hinter einem Vorhang sang Madame Melba ihre berühmte Wahnsinns-Arie aus „Hamlet"; Miß Saint-John, der Stern der englischen Komischen Oper, sang ihr Lied „For you"; de Lara, Tosti, der Componist Sullivan ließen sich applaudiren. Ueberdies waren die Säle in eine Galerie von Kunstwerken verwandelt, welche die neuesten Schöpfungen von van Beers, van der Straten, Benjamin Constant, Gaston Beethume und andern Freunden des Gastgebers enthielt. Es war eine tausend und zweite Nacht, die das Tagesgespräch der vornehmen Kreise bildete. Der leuchtende Tisch selbst ist die Erfindung des französischen Zeichners Charles Lucas, der ihn eigens für van Beers ersann.

Theaternotiz.

Im Lessing-Theater gelangte am Sonnabend Rosegger's Volksschauspiel: „Am Tage des Gerichts" mit großem Beifall zur Aufführung. Die Kritik hebt wohl die Schwächen des Dramas hervor, namentlich die Ueberwucherung der Handlung durch Episoden, lobt aber die feine Charakteristik und die liebevolle Kleinmalerei. Director Oscar Blumenthal hat an den Dichter folgendes Telegramm gerichtet: „Ich freue mich, Ihnen melden zu können, daß Ihr Schauspiel „Am Tage des Gerichts" im „Lessing-Theater" gerade an Ihrem Namenstag einen aus dem Herzen quellenden, vollen Erfolg gewonnen hat. Die Schilderungen menschlichen Elends im ersten und dritten Act ergriffen auf's Tiefste, der verwegene Humor der Gefängnißscenen übte die allerlustigste Wirkung und der große Moment des Geständnisses erschütterte alle Herzen. Die Schauspieler lebten hingebungsvoll in ihren Rollen und senden dem Dichter ihre wärmsten Glückwünsche. Das literarische Berlin würde sich freuen, Sie bei einer Wiederholung Ihres lebensvollen Werkes hier zu begrüßen."

her in zwei Bureaux, und zwar Margarethenstraße Nr. 21 und Klosterstraße Nr. 25/26 untergebracht war, ist nunmehr vollständig zusammengelegt worden.

* **Der Wettkampf um die Meisterschaft von der Oder** im Schwimmen 1 deutsche Meile (7500 Meter) kommt am nächsten Sonntag, 9. d. Mts., 8 Uhr Vorm., auf der Oderstrecke Lanisch-Zoologischer Garten zum Austrage. Der Start erfolgt 274 Meter unterhalb des Kilometerpfahls bei Lanisch 8 Uhr früh. Die Beförderung dahin geschieht von Breslau aus mit Wagen. Die Theilnehmer versammeln sich auf dem Ringe an der Staupsäule (Rathhaus) pünktlich 6 Uhr früh. Das Ziel befindet sich 226 Meter oberhalb des Kilometerpfahls beim Zoologischen Garten. Ausgesetzt sind an Preisen ein Ehrenpreis und ein goldenes Ehrenzeichen für den Ersten und je ein silbernes Ehrenzeichen für den zweiten und dritten. Sieger war im Jahre 1890 Herr Rechnitzer aus Dresden (z. Z. in Wien). Für das diesjährige Wettschwimmen sind folgende Herren gemeldet: A. Franz vom Berliner Schwimm-Club von 1889; Fr. Kniese vom Berliner Schwimm-Club „Borussia"; R. Müller (Scheinname) vom Berliner Schwimm-Club „Poseidon"; R. Kallenbach, F. Beschorner II, P. Joachimsohn, W. Döbbelin und A. Frantz (Scheinname) vom Breslauer Schwimmverein von 1885, sowie P. Petzold und A. Kröhl vom Neuen Schwimmverein hierselbst. — Die Preisvertheilung findet unmittelbar nach Beendigung des Wettschwimmens im Garten des Restaurants „Grünes Schiff" statt.

ee. **Raubanfall.** In der Nacht vom 1. bis 2. d. M. kehrten ein hiesiger Sattlermeister und ein Bureauvorsteher von einem Ausfluge nach Breslau zurück. Auf dem Wege zwischen Carlowitz und Breslau, in der Nähe der Hundsfelder Eisenbahnbrücke, wurden sie plötzlich von 5—6 Männern angefallen, welche drohten, sofort mit Messern zu stechen, wenn sie sich wehren sollten. Der Sattlermeister hatte jedoch zu seiner Sicherheit einen geladenen Revolver mit sich genommen und den Räubern die Waffe entgegenhaltend, drohte er nun seinerseits, sofort jeden niederzuschießen, der ihn weiter belästigen würde. Dessenungeachtet griffen sie die Herren wiederum an und nun sah sich der Sattlermeister genöthigt, von seiner Waffe Gebrauch zu machen. Er gab Feuer und traf einen der Räuber, den Arbeiter Ernst Stab (Michaelisstraße 22) in den linken Arm. Gleichzeitig wurde der Verwundete festgehalten, während die anderen die Flucht ergriffen. Der Arbeiter wurde zunächst in das Allerheiligen-Hospital geschafft.

---

l. **Neisse, 2. August.** [Zu dem Verbandstage des Schlesischen Bezirksvereins des deutschen Fleischerverbandes,] der heute hier stattfand, trafen die Mitglieder des Verbandes aus der Provinz zahlreich ein. Nach dem Empfang der Gäste hielt der Vorstand des Bezirksverbandes eine Vorstandssitzung ab, dann folgte Morgenconcert für die Festgäste und Besichtigung der Ausstellung. In mehreren Hallen des Gartens „zur Erholung" hatten nämlich Firmen aus Breslau allerhand für das Fleischergewerbe nöthige Maschinen und Geräthe ausgestellt, die für Fachleute und Laien Interesse boten. Um 2 Uhr begannen im Saale „zur Erholung" die Verbandsverhandlungen. Zunächst erfolgte der Bericht über die Thätigkeit des Verbandes im abgelaufenen Vereinsjahre. Nach dem ausgegebenen Kassenbericht hatte der Bezirksverband 1440 Mk. Einnahmen, 945 Mk. Ausgaben und 1208 Mk. Vermögensbestand. Der Schlesische Bezirksverein zählte am Ende des Rechnungsjahres 133 Innungen mit 3127 Mitgliedern und 4 gemischte Innungen mit 37 Mitgliedern, insgesammt also 3164 Mitgliedern. Bei Beginn der Verbandsverhandlungen begrüßte Bürgermeister Warmbrunn die schlesischen Fleischer Namens der Stadt in herzlichster Weise. Der Verbandsvorsitzende Becker-Breslau hieß sodann die Delegirten der Verbandsvereine herzlich willkommen und eröffnete sodann den Bezirkstag mit einem Hoch auf den Kaiser. Nach der Wahl der Kassenrevisoren gelangte der Antrag der Innung Görlitz zur Verhandlung: der Bezirksverein möge bei dem Verbande beantragen, daß an geeigneten Orten in Deutschland Fachschulen für ausgelernte Fleischer und Wurstmacher durch den Verband eröffnet werden. Allgemein wurde die Bildung von Fleischer-Fachschulen anerkannt und demgemäß beschlossen: den Vorstand des Deutschen Fleischerverbandes um Prüfung dieser Angelegenheit zu ersuchen und dem nächsten Bezirkstage Projecte zur Beschlußfassung vorzulegen. — Sodann kam die Regelung betreffs der Aufnahme der Gesellen und Meister in die Innung zur Verhandlung. Beschlossen wurde, Innungen, welche den allgemeinen Bestimmungen über Aufnahme und Ablegung der Meisterprüfungen widersprechen, vom Verbande auszuschließen. Der folgende Antrag auf Aufhebung der Viehzölle rief eine sehr lebhafte Debatte hervor. Daß die Fleischpreise für die ärmere Bevölkerung zu hoch sind, wurde durchweg anerkannt. Der Antrag des Vorstandes auf Aufhebung der Viehzölle fand nicht Annahme, dagegen wurde beschlossen, dahin zu petitioniren, daß gestattet wird, russische und polnische Schweine lebend in concessionirte Schlachthäuser einzuführen. Nach dem Bericht über die deutsche Fleischerzeitung und den letzten Verbandstag hielt Berzik-Oppeln einen Vortrag über Freibänke und Versicherung des mit Tuberkulose befundenen Schlachtviehes. Im Anschluß hieran wurde beschlossen, zu petitioniren, daß die Freibänkefrage im ganzen Deutschen Reiche eine Regelung erfahren möge. Als Vorort für den 1892 abzuhaltenden Vereinstag des Schlesischen Fleischerverbandes wurde Beuthen OS. und als Ersatzstadt Breslau vorgeschlagen.

⊙ **Neustadt OS., 2. August.** [Plötzlicher Tod.] Gestern Vormittag hat ein plötzlicher Tod dem Leben des beliebten Amtsgerichtsraths, Hauptmanns a. D. Feilhauer ein Ende gesetzt. Frühmorgens begab sich derselbe noch in seinen Dienst; während der Arbeit wurde er von einem Herzschlag betroffen. Der herbeigerufene Arzt konnte nur den eingetretenen Tod constatiren.

Telegramme.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 3. August. Morgen findet eine Aufsichtsrathssitzung der Laurahütte statt, in welcher die Bilanzziffern des abgelaufenen Geschäftsjahres vorgelegt und die Dividende festgestellt werden wird.

Köln, 3. August. Der „Köln. Ztg." zufolge errichten in Witten die Aplerbecker Zechen einen gemeinsamen Verkaufsverein.

Bern, 2. August. In allen Cantonen fanden Festgottesdienste und Umzüge der Vereine, in allen größeren Ortschaften Concerte und Illuminationen statt. Berichte aus der ganzen Schweiz melden den äußerst erhebenden Verlauf des Festes.

Schwyz, 2. August. Der zweite Festtag war vom Wetter begünstigt; es fand ein ungeheurer Andrang zu den Dampfbooten und Eisenbahnen statt. Das Festspiel wurde unter großem Beifall wiederholt. Die Ehrengäste unternahmen Nachmittags eine Spazierfahrt nach dem Vierwaldstättersee, und rasteteten auf dem Rütli, wo der Präsident des Ständeraths eine mit größter Begeisterung aufgenommene Ansprache hielt.

Rom, 3. August. Die „Opinione" erklärt in längerer Ausführung, die Baisse der italienischen Rente sei bei dem gesicherten Gleichgewicht des Budgets und der Herabminderung der Aufwendungen für Eisenbahnzwecke und der guten Ernte Italiens ungerechtfertigt. Für die Einlösung des Januar-Coupons habe der Staatsschatz bereits einen starken Goldfonds zur Verfügung. Sämmtliche Meldungen über geplante Anleihe-Operationen seien vollständig unwahr.

Mailand, 3. August. Der nationale Arbeitercongreß begann in Anwesenheit von 250 Delegirten die Verhandlungen mit der Erörterung der Frage, ob Gesetze, betreffend den Arbeiterschutz, verlangt werden sollen. Die Anarchisten sind dagegen, 400 Zustimmungskundgebungen sind eingetroffen.

Paris, 3. August. Der Minister des Aeußern publicirt das Inkrafttreten der amerikanischen Bill, betreffend den Schutz des geistigen Eigenthums für Werke der Litteratur und Kunst französischen Ursprungs.

Paris, 3. August. Der „Temps" meldet aus Tananariva: Die englische Regierung habe ihren Vertreter angewiesen, der französisch-madagascarischen Convention entsprechend, fortan nur durch den französischen Residenten mit den Landesbehörden zu verkehren. Der „Temps" hofft, daß diese Verfügung genügen werde, den Widerstand der Königin gegen die Einhaltung der Convention zu brechen, und die antifranzösischen Intriguen zu beenden. — Der Beschluß der Association Littéraire et Artistique Internationale, den Congreß in Berlin nicht abzuhalten, wird seitens des Vorstandes dadurch motivirt, das Berliner Comité scheine bei den Vorarbeiten derartigen Schwierigkeiten begegnet zu sein, daß der Empfang, den die Congreßmitglieder bisher überall zu finden gewohnt waren, diesmal zweifelhaft geworden sei.

Paris, 3. August. Bei der Eröffnungsfeier der Eisenbahn Gourdon-Cahors brachte General Varnet, Commandant des 17. Corps, den Toast aus. Die Armee sei auf der Höhe ihrer Aufgabe. Die schönste Ehrenbezeugung für die Armee sei der Empfang der Flotte in Kronstadt; deshalb habe England die Ehre eines ähnlichen Besuchs gewünscht. Gerechten Stolzes dürfe Frankreich wahrnehmen, daß es den ihm gebührenden Rang wiedererlangt habe.

Paris, 3. August. Nach einem Telegramm aus Montevideo bewilligt die Regierung der Nationalbank von Uruguay ein einmonatliches Moratorium. Die Börse bleibt während dieser Zeit geschlossen.

London, 3. August. Die „Times" melden: In Petersburger unterrichteten Kreisen verlautet, ein von Carnot und den französischen Ministern unterzeichneter Motivenbericht zu einem russisch-französischen Defensivbündniß sei bereits von dem Zaren gebilligt und und von den Ministern Giers, Wannowski und Wyschnegradski einem besonderen Ministerrath unterbreitet worden.

Petersburg, 3. Aug. König Alexander von Serbien ist gestern Nachmittag in Peterhof eingetroffen und wurde vom Kaiser, den Großfürsten und einer Ehrenwache empfangen. Im großen Palais in Peterhof, wo der König Wohnung nimmt, fanden sich die Kaiserin und die Großfürstinnen zum Empfange ein. — Admiral Gervais besuchte gestern das Alexander Newsky-Kloster und den Metropoliten von Petersburg, welcher ihm das Bildniß Alexander Newskys überreichte. Bei dem Besuche der Klosterkirche schenkte der Prior ein gleiches Bildniß. Ebenso wurde ihm in der Isaac-Kathedrale das Bild der Muttergottes von Tichwina geschenkt. Gestern gab die französische Colonie Gervais und den französischen Offizieren ein großes Fest.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 1. August, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 2,50 m.
— 3. August. 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 3,19 m.
Steinau a. O., 2. August, 8 Uhr Vorm. U.-P. 4,10 m. Fällt.
— 3. August, 8 Uhr Vorm. U.-P. 3,83 m. Fällt langsam.
Glogau, 2. August, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,26 m. Fällt.
— 3. August, 7 Uhr Vorm. U.-P. 4,01 m. Fällt.
Brieg, 2. August, 7 Uhr Vorm. O.-P. 5,68, U.-P. 4,20 m. Steigt.
— 3. August, 7 Uhr Vorm. O.-P. 5,58, U.-P. 4,08 m. Fällt.

Handels-Zeitung.

Essen, 3. August. Auf dem rheinisch-westfälischen Eisen- und Stahlmarkt sind die Absatz- und Preisverhältnisse unverändert. Roheisengeschäft matt; Stabeisen gut gefragt. In Grob- und Feinblechen Beschäftigung sehr rege und Preiserhöhung in Aussicht. Walzdraht weist leichte Besserung auf.

Magdeburg, 3. Aug. **Zuckerbörse.** (Orig.-Telegr. d. Bresl. Ztg.)

	1. Aug.	3. Aug.
Kornzucker Basis 92 pCt. (excl. Sack)	17,80—18,00	17,80—18.00
Rendement Basis 88 pCt. do.	17.20—17,35	17.20—17,35
Nachproducte Basis 75 pCt. do.	13,50—15,00	13,50—15,00
Brod-Raffinade ff. (excl. Fass)	28,25—28,50	28,25—28,50
Brod-Raffinade f. do.	28,00	28,00
Gem. Raffinade II. (incl. Fass)	28,00—28,25	28,00—28,25
Gem. Melis I. (incl. Fass)	26,50	26,50—26,75

Tendenz: Rohzucker stetig.

Termine: August 13,55, Septbr. 13,40, October 12,72½, October-December 12,57½, fest.

Hamburg, 3. Aug. 10 Uhr 54 Min. Vormittags. **Zuckermarkt.** [Telegramm von Arnthal & Horschitz Gebr. in Hamburg, vertreten durch F. Mockrauer in Breslau.] August 13,45, September 13,40, Octbr.-December 12,55, Januar-März 12,70, Mai 13,00. — Tendenz: Stetig.

* **Wolle.** Budapest, 1. August. Ohne irgend welche Veränderung fanden nur mässige Umsätze in den Wollgattungen statt. Es wurden hochfeine, feine und mittelfeine Stämme in der Preislage von 158, 125 bis 115, mittlere Stoffwollen zu fl. 76/72, Sandwollen zu fl. 50/51 und Zigajawollen zu fl. 52/53 verkauft. Das verkaufte Quantum beträgt 500 Metercentner.

Ausweis.

Wien, 3. Aug. [Wochenausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 31. Juli.]

Notenumlauf	404 500 000	Fl.	+	9 083 000	Fl.
Metallschatz in Silber	245 500 000	„	—	64 000	„
Metallschatz in Gold	—	„		—	„
In Gold zahlb. Wechsel	—	„		—	„
Portefeuille	141 300 000	„	+	4 126 000	„
Lombard	21 000 000	„	+	313 000	„
Hypotheken-Darlehne	115 400 000	„	+	36 000	„
Pfandbriefe in Umlauf	107 900 000	„	+	148 000	„
Steuerfr. Notenreserve	50 600 000	„	—	10 859 000	„

Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. Juli.

---

4 **Breslau,** 3. August. [Von der Börse.] Die Börse zeigte im Anschluss an die farblosen Course des gestrigen Hamburger Sonntagverkehrs bei Beginn eine unentschiedene, aber eher schwache Haltung. Die Tendenz wurde auch durch die Petersburger Depesche der „Times" über den angeblichen Motivenbericht zu dem russisch-französischen Defensivbündniss vorübergehend zurückgehalten. Später besserte man sich überall erheblich, weil Berlin keinerlei Beunruhigung zeigte, sondern sogar gut disponirt schien. Der Schluss schien jedoch wieder eine Kleinigkeit matter zu sein. — Das heutige Geschäft concentrirte sich hauptsächlich auf österreichische Creditactien und Rubelnoten, während Bergwerkspapiere, sowie fremde Renten nur wenig gehandelt wurden. Von österreichischen Exportbahnen waren Franzosen beliebt, Lombarden angeboten. Letztere zogen im Verlaufe etwas an, weil die publicirte Wocheneinnahme nicht ungünstig beurtheilt wurde.

Per ultimo August (Course von 11—1¾ Uhr) Oesterr. Credit-Actien 154¾—⅞—154¾—155⅛—154¾—156—155¾ bez., Ungar. Goldrente 89¾ bez., do. Papierrente 87⅝ bez., Franzosen 123½ Gd., Lombarden 40⅜—¼—41 bez., Vereinigte Königs- und Laurahütte 116¾ bis 116⅞ bez., Donnersmarckhütte 77⅜ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 61¼—½ bez., Orient-Anleihe II 68½ bez., Russische Valuta 216¼—½—¼—¾—½ bez., Türken 17,95 bez., Italiener 89⅝ Gd., Türkische Loose 64½ bez., Schlesischer Bankverein 114 Br., Breslauer Discontobank 96 bez., Breslauer Wechslerbank 98½ Gd.

Auswärtige Anfangs-Course.

Aus Wolff's Telegr.-Bureau.

Berlin, 3. Aug., 12 Uhr — Min. Credit-Actien 155, 25. Disconto-Commandit 170, 50. Rubel 216, —. Ziemlich fest. Wetter: Schön.

Berlin, 3. Aug., 12 Uhr 30 Min. Credit-Actien 155, 60. Staatsbahn 123, 90. Lombarden 40, 90. Italiener 89, 40. Laurahütte 117, 20, Russ. Noten 216, 50. 4% Ungar. Goldrente 89, 70. Orient-Anleihe II 68, 50. Mainzer 111, 50. Disconto-Commandit 170, 50. Türken 17, 90, Türk. Loose 64, 30. Scrips 84, 40. Fest.

Wien, 3. August, 10 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 287, 37. Marknoten 58, 05. 4% Ungar. Goldrente 104, 40. Lombarden 93, 50. Staatsbahn 285, 50. Schwach.

Wien, 3. August, 11 Uhr 5 Min. Oesterr. Credit-Actien 288, —. Anglo-Austrian 156, —. Staatsbahn 286, 25. Lombarden 94, 25. Galizier 210, 75. Oesterr. Silberrente 92, 35. Marknoten 58, —. 4% Ung. Goldrente 104, 40, do. Papierrente 101, 62. Alpine Montan-Actien 86, 50. Ungar. Credit —, —. Ruhig.

Frankfurt a. M., 3. August. Mittags. Credit-Actien 248, —. Staatsbahn 246, 25. Galizier —, —. Ung. Goldrente 89, 80. Egypter 96, 10. Laurahütte 113, —. Fest.

Paris, 3. August. 3% Rente 94, 60. Neueste Anleihe 1877. 104, 80. Italiener 89, 25. Staatsbahn —, —. Lombarden — —. Egypter 483, 75. Matt.

London, 3. August. Feiertag.

Wien, 3. August. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	1.	3.	Cours vom	1.	3.
Credit-Actien	288 12	289 50	Marknoten	58 07	58 02
St.-Eis.-A.-Cert.	285 62	287 25	4% ung. Goldrente	104 40	104 40
Lomb. Eisenb.	94 50	95 —	Silberrente	92 35	92 35
Galizier	210 75	210 —	London	118 15	117 90
Napoleonsd'or	9 40	9 39½	Ungar. Papierrente	101 75	101 75

Glasgow, 3. August Feiertag.

Cours- ○ Blatt.

Berlin, 3. August. [Amtliche Schlusscourse.] Nachgebend

Cours vom	1.	3.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult.	90 75	90 90
Gotthardt-Bahn ult.	132 50	132 —
Lübeck-Büchen	148 70	151 —
Mainz-Ludwigshaf.	111 90	112 —
Marienburger	59 40	61 —
Mittelmeerbahn	95 90	96 —
Ostpreuss. St.-Act.	80 40	81 25
Warschau-Wien	223 —	222 30
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	52 —	— —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	95 90	95 60
do. Wechslerbank	98 90	98 70
Deutsche Bank	140 70	140 20
Disc.-Command. ult.	170 60	170 70
Oest. Cred.-Anst. ult.	155 20	155 50
Schles. Bankverein	114 20	114 70
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	109 25	109 25
Bismarckhütte	131 50	132 70
Bochum. Gussstahl	113 50	114 —
Brsl. Bierbr. St.-Pr.	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	162 —	160 50
do. Pferdebahn	134 —	134 —
do. verein. Oelfabr.	102 50	102 40
Donnersmarckhütte	77 —	76 25
Dortm. Union St.-Pr.	68 60	68 10
Erdmannsdrf. Spinn.	89 20	89 20
Flöther Maschinenb.	100 —	100 —
Fraust. Zuckerfabrik	92 —	89 —
Giesel Cement	95 75	95 75
GörlEis.-Bd. (Lüders)	— —	156 25
Hofm. Waggonfabrik	165 20	165 30
Kattow. Bergbau-A.	121 80	121 50
Kramsta Leinen-Ind.	121 40	121 40
Laurahütte	117 50	117 70
Märkisch-Westfäl.	243 80	243 —
Nobel Dyn. Tr. C. ult.	132 10	132 —
Nordd. Lloyd ult.	109 —	109 20
Obschl. Chamotte-F.	107 50	107 50
do. Eisenb.-Bed.	61 25	61 70
do. Eisen-Ind.	120 —	120 —
do. Portl.-Cem.	93 75	93 75
Oppeln. Portl.-Cemt.	85 75	84 25
Redenhütte St.-Pr.	48 20	48 —
Schlesischer Cement	121 25	121 25
do. Dampf.-Comp.	85 25	85 25
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	204 —	203 20
do. St.-Pr.-A.	204 —	203 —

Cours vom	1.	3.
Tarnow. St.-Pr.-Act.	47 50	47 20
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	106 10	106 —
do. do. 3½%	98 50	98 40
do. do. 3%	84 90	84 90
Neue do. 3%	84 50	84 50
Preuss. 4% cons. Anl.	105 75	105 60
do. 3½% do.	98 60	98 50
do. 3% do.	84 90	84 80
do. Pr.-Anl. de 55	170 90	170 90
Posener Pfandbr. 4%	101 70	101 60
do. do. 3½%	95 50	95 30
Schl. 3½% Pfdbr. L. A	96 30	96 10
do. Rentenbriefe	102 —	101 90
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	96 25	96 10
Italienische Rente	89 90	89 30
do. Eisenb.-Oblig.	54 70	54 90
Mexikaner 1890er	82 75	82 20
Oest. 4% Goldrente	95 90	96 10
do. 4⅕% Papierr.	79 —	79 50
do. 4⅕% Silberr.	79 30	79 50
do. 1860er Loose.	122 50	122 75
Poln. 5% Pfandbr.	68 60	68 60
do. Liqu.-Pfandbr.	— —	— —
Rum. 5% amortisable	96 90	97 20
do. 4% von 1890	84 —	84 20
Russ. 1883er Rente	104 20	104 10
do. 1889er Anleihe	96 —	95 80
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	97 60	97 75
do. Orient-Anl. II.	— —	— —
Serb. amort. Rente	87 25	87 50
Türkische Anleihe	18 —	17 90
do. Loose	65 25	63 70
do. Tabaks-Act.	173 25	174 —
Ung. 4% Goldrente	90 —	89 90
do. Papierrente	87 70	87 40
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	172 40	172 20
Russ. Bankn. 100 SR.	216 20	215 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 50	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 32	— —
do. 1 „ 3 M.	20 24½	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	172 —	172 15
do. 100 Fl. 2 M.	171 15	171 20
Warschau 100 SR 8 T.	216 20	215 25

Privat-Discont 2⅞%.

Letzte Course.

Berlin, 3. August, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Beginn und Verlauf in Folge von Deckungen und auf Wiener Credit fest. Bankactien, Bergwerke und speciell Eisenwerthe gebessert. Auch östliche Bahnen und russische Noten trotz wesentlich erhöhter Getreidepreise steigend. Schluss auf Paris durchgängig matter. Russische Consols offerirt. Scrips 84, 50.

Cours vom	1.	3.	Cours vom	1.	3.
Berl. Handelsges. ult.	131 62	131 75	Ostpr. Südb.-Act. ult.	80 62	81 25
Disc.-Command. ult.	170 37	170 37	Drtm. Union St. Pr. ult.	68 25	68 —
Oesterr. Credit ult.	154 75	155 50	Franzosen ult.	123 50	123 75
Laurahütte ult.	116 87	117 —	Galizier ult.	90 87	90 75
Warschau-Wien ult.	222 75	222 50	Italiener ult.	89 25	89 37
Harpener ult.	184 —	184 37	Lombarden ult.	40 37	40 87
Bochumer ult.	113 —	114 —	Türkenloose ult.	64 50	64 —
Dresdener Bank ult.	132 62	133 25	Donnersmarckh. ult.	77 —	76 25
Hibernia ult.	158 87	159 62	Russ. Banknoten ult.	216 25	216 —
Dux-Bodenbach ult.	226 50	227 75	Ungar. Goldrente ult.	89 87	89 62
Gelsenkirchen ult.	154 50	154 62	Marienb.-Mlawka ult.	59 75	61 25

Producten-Börse.

Berlin, 3. August, 12 Uhr 30 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) August 222, 50, September-October 218, —. Roggen August 216, 75, September-October 209, —. Rüböl September-October 62, 40, April Mai 63, —. Spiritus 70er August-September 51, 20, September-October 46, 40. Petroleum loco 23. —. Hafer August 159, 75.

Berlin, 3. August. [Schlussbericht.]

Cours vom	1.	3.	Cours vom	1.	3.
Weizen p. 1000 Kg. Gestiegen.			Rüböl per 1000 Kg. Ermattend.		
August	220 50	223 50	September-October	62 —	62 20
Septbr.-Octbr.	216 —	219 50	April-Mai	62 60	62 80
Octbr.-Novbr.	212 50	— —			
Roggen p. 1000 Kg. Animirt.			Spiritus per 10 000 L.-pCt. Gestiegen.		
August	214 25	219 50	Loco 70er	51 20	52 —
Septbr.-Octbr.	206 50	210 50	Aug.-Septbr. 70er	50 90	51 70
Octbr.-Novbr.	203 75	208 50	Septbr.-Oct. 70er	46 —	46 90
Hafer per 1000 Kg.			Octbr.-Nvbr. 70er	45 10	45 70
August	156 50	160 25	Loco 50er	— —	— —
Septbr.-Octbr.	148 75	150 —			

Stettin, 3. August. — Uhr — Min.

Cours vom	1.	3.	Cours vom	1.	3.
Weizen p. 1000 Kg. Fest.			Rüböl pr. 100 Kgr. Höher.		
August	— —	— —	August	61 50	62 —
Septbr.-Octbr.	212 50	215 50	September-Octbr.	61 50	62 —
Roggen p. 1000 Kg. Fest.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
			Loco 50er	— —	— —
August	212 —	214 —	Loco 70er	50 80	50 80
Septbr.-Octbr.	203 —	207 —	Aug.-Septbr. 70er	49 60	50 —
Petroleum loco	10 80	10 70	Septbr.-Oct. 70er	45 —	45 40

Hamburg, 1. August. [Börsenbericht von Ferdinand Seligmann.] Spiritus August 35¾ Br., 35½ Gd., August-September 35¾ Br., 35½ Gd., September-October 36⅜ Br., 36⅛ Gd., October-November 35 Br., 34¾ Gd., November-December 33½ Br. 33 Gd., April-Mai 32½ Br.. 32 Gd. — Tendenz: Fest.

—k. Monatsstatistik. [Breslauer Landmarkt.] Durchschnittspreise pro Juli 1891. Pro 100 Kilogramm

	schwere höchst. M.	Pf.	schwere niedrigst. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedrigst. M.	Pf.	leichte Waare höchst. M.	Pf.	leichte Waare niedrigst. M.	Pf.
Weizen weiss	24	82	24	62	24	22	23	72	23	22	22	72
do. gelb.	24	72	24	52	24	22	23	72	23	22	22	72
Roggen	21	69	21	39	21	19	20	99	20	58	19	99
Gerste	16	50	16	00	15	50	15	10	14	50	14	00
Hafer	17	05	16	85	16	65	16	45	16	25	16	05
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	30	13	80

Pro 100 Kilogramm

	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ordin. Waare M.	Pf.
Raps	25	05	23	05	19	05
Rübsen, Winterfrucht,	25	50	23	50	19	50

Antwerpen, 31. Juli. [Wollbericht von Richard Rhodius u. Co.] Die Nachfrage war seit dem letzten Berichte vom 4. Juli wenig lebhaft und beschränkte sich fast ausschliesslich auf kleine Qualitäten und Lammwollen für Streichgarnspinnerei; der Kamm hielt sich äusserst reservirt. Im Ganzen wurden während des verflossenen Monats 470 Ballen Buenos Ayres, 735 Ballen Montevideo und 345 Ballen Austral-Wollen umgesetzt, und neigen Preise im Grossen und Ganzen eher zu Gunsten der Käufer, obgleich bei den geringfügigen Umsätzen eine nennbare Baisse auf die letzten Auctionspreise kaum constatirt werden kann.

Der heutige Stock setzt sich wie folgt zusammen:

			am 31. Juli 1890.		
7 247	B.	Buenos Ayres	gegen 15 544	B.	Buenos Ayres
4 105	-	Montevideo	- 5 081	-	Montevideo
—	-	Rio Grande	- 358	-	Rio Grande
3 021	-	Laplata	- 7 733	-	Laplata
92	-	Austral und Diverse	- 596	-	Austral und Diverse
zusammen 14 464		Ballen	gegen 29 312		Ballen

Der Termin-Markt verfolgte seit Anfang des Monats Juli eine fast ununterbrochene Tendenz à la baisse, so dass wir heute für nahe Monate um 25 Centimes und für entfernte Termine um 20 Centimes unter den Quotirungen vom 1. Juli stehen. Die Umsätze, welche die Höhe von ca. 3 275 000 Kilos erreichen, setzen sich grössten Theils aus Schiebungen von nahen auf weite Monate zusammen; die Industrie verhielt sich selbst bei den niedrigeren Preisen fas vollständig unthätig. An der heutigen Börse wurden 10 000 Kilo Januar B à 5,20 Fr. und weitere 5000 Kilo à 5,17½ Fr. perfect. Die Tendenz ist momentan etwas fester, und ist man für Januar wieder à 5,20 Fr. und für die übrigen Monate zur Cote ehenfalls Käufer.

Stettin, 1. August. (Wochenbericht.) Hering. Von Shetland, Orkney und der Ostküste Schottlands wurden in dieser Woche 17 048 Tonnen zugeführt, mithin beläuft sich der Gesammt-Import der diesjährigen Saison bis heute auf 62 651 To., gegen 65 180 To. in 1890, 60 172 To. in 1889, 34 859 To. in 1888, 41 543 To. in 1887, 57 602 To. in 1886, 62 135 To. in 1885, 82 042 To. in 1884, 62 175 To. in 1883 und 43 190 To. in 1882 bis zur gleichen Zeit. Die Stimmung für schottische Heringe hat sich Angesichts der ungünstigen Fangnachrichten seit Beginn der Woche fortschreitend befestigt. Preise für alle Sorten weisen eine wesentliche Besserung auf. Fulls wurden zuletzt mit 30 bis 31½ M., Medium Fulls mit 25—28 M., Matties mit 20—24 M. unversteuert bezahlt. Dass Preise sich vorläufig behaupten werden, ist zweifellos, da die Vorräthe in Schottland unbedeutend und nennenswerthe Zufuhren für die nächste Woche nicht in Aussicht sind. — Matjesheringe sind nahezu geräumt, Kleinigkeiten Stornoway-Salzung bedingen 25—35 M. versteuert. — Von Norwegen trafen 342 Tonnen neue Fettheringe ein, die bei reger Nachfrage schlank aus dem Markte genommen wurden. KKK wurde mit 35—36 M., KK mit 33—35½ M., K mit 28—30 M., MK 21—22 Mark unversteuert bezahlt. Ueber den Fang liegen neuere Nachrichten nicht vor. Vorjährige Fettheringe gehen langsam ab; die bezahlten Preise stellen sich für KKK auf 29 bis 30 M., KK 28—29 M., K 22—23 M., MK 18—19 M., Sloeheringe 20—21 M. unversteuert. — Schwedische Fulls werden auf 20—21 Mark, Ihlen auf 11—12 Mark unversteuert gehalten. — Mit den Eisenbahnen wurden von allen Gattungen vom 22. bis 28. Juli 5326 Tonnen versandt, mithin beträgt der Total-Bahnabzug vom 1. Januar bis 28. Juli 85 476 To., gegen 108 687 To. in 1890, 102 239 To. in 1889, 82 849 To. in 1888, 81 327 To. in 1887 und 109 627 To. in 1886, in gleichem Zeitraum.

Sardellen ohne Handel, es fehlt jede Anregung und drücken die grossen Bestände den Markt, 1888er Fisch 84 M. per Anker gefordert, 1890er 37—38 M. gefordert. (Ostsee-Ztg.)

Berlin, 1. Aug. Spiritus unversteuert zu 70 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 50,9—51,2 M. bez., August und August-September 50,4—51—50,9 M. bez., September 50,9—51,3 Mark bez., September-October 45,6—46 M. bez., October-November 44,8—45,1 M. bez., November-December 44,1—44,5 M. bez., April-Mai 44,3—44,8 M. bez.

Ausweis.

Wien, 3. August. Die Einnahmen der Südbahn in der Woche vom 27. Juli bis 2. August betrugen 756 284 Fl., Mindereinnahme 54 845 Fl.

• **Zur schottischen Heringsfischerei** empfangen wir von fachkundiger Seite nachstehende Mittheilung im Gegensatze zu einer von uns im Abendblatte vom 1. d. Mts. wiedergegebenen Notiz der „Voss. Z.". Darnach ist das Ergebniss des diesjährigen Fanges ein wesentlich ungünstigeres, als wie die „Voss, Z." geschildert hat. Der Fang in Fraserburgh betrug nämlich in voriger Woche 11 450 Crans gegen 32 786 in 1890, für die ganze Saison 46 664 Crans gegen 89 557 in 1890 und 71 282 in 1889, an der ganzen Ostküste 200 600 Crans gegen 277 500 in 1890.

• **Zahlungseinstellungen.** Aus Mailand wird der „Frkf. Ztg." geschrieben: „Die Banca di Soccorso e incoraggiamento di Rionero Vulture (Basilicata), ein seit mehreren Jahren bestehendes Finanzinstitut, ist fallit erklärt. Die Passiven werden mit drei Millionen Lire angegeben. Der Banco di Napoli ist stark betheiligt. — Der Leinenwaaren-Firma Della Mora e Basile in Palermo ist ein sechsmonatliches Moratorium gewährt worden. Betheiligt sind vorwiegend deutsche Häuser."

Heut Vormittag um 10½ Uhr verschied plötzlich inmitten seiner amtlichen Thätigkeit [1365]

der Königl. Amtsgerichtsrath und Hauptmann a. D.

Herr Carl Feilhauer,

Ritter pp.

Tieferschüttert betrauern wir in dem so jählings Verblichenen nicht nur den pflichtgetreuen und gewissenhaften Beamten, sondern auch den liebenswürdigen, anspruchslosen und stets gefälligen Freund und Collegen, dessen Andenken uns unvergesslich bleiben wird.

Neustadt OS., den 1. August 1891

Die Richter und Rechtsanwälte des Kgl. Amtsgerichts.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach langem, schweren Leiden wurde uns heute unser geliebter, guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel

Haimann

im blühendsten Mannesalter durch den Tod entrissen.

Um stille Theilnahme bittend, zeigen dies im tiefsten Schmerze an [1363]

Wilhelm Cohn und Frau.

Namslau, den 3. August 1891.

Die Beerdigung findet Dinstag, Nachmittag 4 Uhr, statt.

Familiennachrichten.

Verlobt: Fräul. **Martha Glaesemer** mit Herrn Reg.-Assessor **Ernst Ludwig**, Steinborn—Berlin.

Verbunden: Herr Dr. **Bornemann** mit Frl. **Helene v. Willich**, Eisenach—Braunschweig.

Geboren: Ein Sohn: Herrn Pastor **Paul Hempel**, Bärenstein. Eine Tochter: Herrn Prem.-Lt. **Detlev Honig**, Allenstein.

Gestorben: Verw. Frau Amtsgerichtsrath **Christine Müller**, geb. **Dathe**, Breslau. Herr Oberst z. D. **Franz Xaver von Donat**, Breslau. Herr Ober-Postdirector a. D. Geh. Postrath **Carl Peterssohn**, Breslau. Verw. Frau **Therese Czirn von Terpitz**, Bolkenhayn. Verw. Frau Major **Bertha Schröter**, Wättrisch. Frau Generalin **Mathilde v. Mischke**, Bad Brückenau. Herr **Ernst v. Oertzen**, Oberst a. D., Charlottenburg. Freifrau **Julia v. Sohlern**, Bad Kissingen.

Courszettel der Breslauer Börse vom 3. August 1891.

Amtliche Course. (Course von 11—12¾ Uhr.) Tendenz: Befestigend.

Deutsche Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Bresl. Stdt.-Anl.	4	101,70 bz	101,80 bz
do. do.	3½	96,85 bzB	96,75à70 bz
D. Reichs-Anl.	4	106.10 B	106.10 B
do. do.	3½	98,60 B	98.60 B
do. do.	3	84,80 B	84.90 B
Scrips	3	84,70 B	84,55 G
dto. vollgez..	3	84,90 B	84,80 B
Prss. cons. Anl.	4	105.75 bz	105,75 G
do. do.	3½	98,55 bz	98,60 B kl. 8,70 bz
do. do.	3	84,80 B	84,85 bz
do. -Schuldsch.	3½	99,90 B	—
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Pfdbr. schl. altl.	3½	96,50 B	96,40 bz
do. Lit. A. ...	3½	96,30 B	96,20à10 bzG
do. Lit. C.	3½	96,30 B	96,20à10 bzG
do. Lit. D. ...	3½	96,30 B	96,20à10 bzG
do. Neue ...	3½	96,30 B	96,20à10 bzG
do. altl......	4	—	101,10 bz
do. Lit. A...	4	101,10 bz	101,10 bz
do. Neue VII bis IX u. I—V	4	101.10 bz	101.10 bz
do. Lit. C.....	4	101,10 bz	101,10 bz
do. Lit. B. ...	4	—	—
do. Posener ..	4	101.50 G	101,55 bz
do. do.	3½	95,60 bz	95,50 bzG
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	101,60 G	102,00 B
do. Landesclt.	4	—	—
do. Posener .	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	3½	95.35à40 bzG	95,50 bz

In- u. ausl. Hypoth.-Pfandbriefe u. Industr.-Obligat.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Pr. Centr. Bodpf.	3½	—	—
do. 1890er	4	102.80 G	102,80 G
Russ. Met.-Pf.g.	4½	97,10 bzG	—
Schl. Bod.-Cred.	3½	94,50 G	94,40 bz
do. Serie II.	3½	94,50 G	94,40 bz
do. Ser. I.	4	100,75à80 bz	100.80 bz
do. Ser. II.	4	100,75à80 bz	100,80 bz
do. Ser. III.	4	100,75à80 bz	100,80 bz
do. rz. à 110	4½	110,40 bz	110,50 B
do. rz. à 100	5	104,00 B	104,00 B
do. Communal.	4	—	—
Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel. P.-Obl.	4	—	—
Kramsta Oblig.	5	—	—
Laurahütte Obl.	4½	—	—
Opp. Cem. Obl.	4½	—	—
O.S. Eis. Bd. Obl.	4	—	—
dto. Ind. Obl.	4½	101,00 G	101,20 B
T.-Winckl. Obl.	4	100,00 B	100,00 B
v. Rheinbabenche Khlg.-Obl.	4	—	—

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
B.-Wsch. P.-Ob.	4	—	—
Ndschl. - Zwgb.	3½	—	—
Oberschl. Lit. E.	3½	96,50 B	96,50 B
Warschau-Wien	4	—	—

Eisenbahn-Stamm- und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben.

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Br. Wsch. St.P.*)	1 8/10	1 1/12	—	—
Lombarden....	1 3/5	4/5	—	—
Mainz Ludwgsh.	4 3/8	4 2/8	111,75 G	111,75 G
Oest.-franz. Stb.	2 7/10	4	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländisches Papiergeld.

	vorig. Cours.	heutiger Cours.
Oest. Währ. 100 Fl. ...	172,40 bz	172.50 bzB
Russ. Bankn. 100 SR....	214,90 bz	216,35 bz

Ausländische Fonds und Prioritäten.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
Egypt. Stts.-Anl.	4	96,00 G	96,25 G
Griechisch. Anl.	5	79,75 G	79,50 G
do. cons. Goldr.	4	—	—
do Monop.-Anl.	4	—	—
Italien. Rente ..	5	89,60à65 bz	89,90 B
do. Eisenb.-Obl.	3	54,75 bzB	54,75 bz
Krak.-Oberschl.	3½	95,00 G	—
do. Prior.-Act.	4	—	—
Mex. cons. Anl.	6	85,00 G	84,50 G
dto. v. 1890	6	—	—
Oest. Gold-Rente	4	96,25 B	96,00 B
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—	—
do. do. M/N.	4⅕	—	—
do. do. M/S.	5	—	—
do. Silb.-R. J/J.	4⅕	79,10 bz	79,50 bz
do. do. A/O.	4⅕	79,70 bzB	—
do. Loose 1860	5	Ziehung.	122.50 G
Poln. Pfandbr..	5	68,00 G	68,25 B
do. do. Ser. V.	5	—	—
do. Liq.-Pfdb.	4	66,00 B	66,00 B
Rum. am. Rente	5	97,40 G	97,10 B kl. 7,20 bz
do. do. kleine	5	—	—
do. do. (innere)	4	—	—
do. do. (äussere)	4	—	—
do. do. v. 1890	4	84,15 bzB	84.00 bz
Russ. 1880er Anl.	4	95,50 G	96,00 bz
do. 1883 Goldr.	6	—	—
do. 1889er Anl.	4	—	—
do. Or.-Anl. II	5	68,25 G	68.50 G
do. do. III	5	—	—
Serb. Goldrente	5	—	—
Türk. Anl. conv.	1	17.85à18,00 bz	17.85 bzG
do. 400 Fr.-Loose	fr	Ziehung.	63.50 bzG
Ung. Gold-Rente	4	89,90 bz	89,85 B
do. do. kleine	4	—	—
Ung. Gold-Rente	4½	101,25 bz	101,25 ebzG
do. Pap.-Rente	5	88 00 B	87 60 ebzG

Bank-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Bresl. Dscontob.	7	6	95,50 B	96,00 bz
do. Wechslerb.	7	6	98,50 B	98,50 B
D. Reichsb. *)..	7	8,81	—	—
Schles. Bankver.	8	7	113.50 bz	114.00 B
do. Bodencred.	6	6	124.50 B	124,50 B
Oesterr. Credit	10⅝	10⅝	—	—

*) Börsenzinsen 3½ Procent.

Industrie-Papiere.

	1889.	1890.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Archimedes....	10	—	—	—
Bresl. A.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	6	6	—	—
do. Börs.-Act.	5	5	—	—
do. Spr.-A.-G.	8	—	—	—
do. Strassenb.	6	6½	134,00 B	134,00 B
do. Wagenb.-G.	12	14	162.00 bz	160,00 bz
Cement Giesel.	10	8½	96,00 B	96,00 B
Donnersmrckh.	3	6	—	77.25 G
do. conv.....	4	8	—	—
Erdmnsd. A.-G.	6½	6½	—	—
Flöther Masch..	10	9	—	—
Frankf. Güt.-Eis	½	5½	—	—
Fraust. Zuckerf.	0	—	—	—
Kattow. Brgb. A.	10	10	121,50 B	122,00 B
O-S. Eisenb.-Bd.	6	5	61,10 bzG	61,50 bz
do. Eis.-Ind. A.-G	14	11	—	—
do. Portl.-Cem.	10	8	93,50 ebz	94.00 B
Oppeln. Cement	7	6½	86,00 ebz	86,00 B
Schles. Dpf.-Co.	7	9	—	—
do. Feuervers.	33⅓	33⅓	p.St. —	p.St. —
do. Gas-A.-G.	6⅔	7	—	—
do. Immobilien	6⅔	7	121,50 B	121.50 B
do. Lebensvers.	4	4½	p.S —	p.St. —
do. Leinenind. .	7½	—	121.00 B	121,50 B
do. Cem. Grosch.	14½	10½	121,00 G	121,25 G
do. Zinkh.-Act.	13	18	204,00 G	205,00 B
do. do. St.-Pr.	13	18	204,00 G	205,00 B
Siles. (V. ch. Fab)	8	9	128,00 B	128,00 ebzB
Laurahütte	11	—	117,00 bz	117,50 B
Ver. Oelfabrik.	4¾	10	102.50 B	102,00 ebz

Wechsel-Course vom 3. August.

Amsterd. 100 Fl.	3½	8 T.	168.50 G
do. do.	3½	2 M.	167,90 G
London 1 L. Strl.	2½	8 T.	20,33 G
do. do.	2½	3 M.	20.245 B
Paris 100 Frcs.	3	8 T.	80,60 B
do. do.	3	2 M.	—
Petersb. 100 SR.	4½	3 W.	—
Warsch. do.	4½	8 T.	215,70 G
Wien 100 Fl...	4	8 T.	172,00 G
do. do.	4	2 M.	171,00 G

Bank-Discont 4 pCt Lombard 4½ resp. 5 pCt.

Breslau, 3. August. **Preise der Cerealien.** Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

per 100 Kilogr.	gute höchst. M.	Pf.	gute niedr. M.	Pf.	mittlere höchst. M.	Pf.	mittlere niedr. M.	Pf.	gering. Waar. höchst. M.	Pf.	gering. Waar. niedr. M.	Pf.
Weizen, weisser ..	25	40	25	20	24	80	24	30	23	80	23	30
Weizen, gelber ...	25	30	25	10	24	80	24	30	23	80	23	30
Roggen, alter	23	—	22	70	22	50	22	30	21	90	21	30
Roggen, neuer	21	50	21	—	20	50	20	—	19	—	18	—
Gerste	17	50	17	—	16	50	16	10	15	50	15	—
Hafer	17	20	17	—	16	80	16	60	16	40	16	20
Erbsen	16	80	16	30	15	80	15	30	14	30	13	80

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine M.	Pf.	mittlere M.	Pf.	ord. Waare M.	Pf.
Raps	25	75	23	75	19	75
Winterrübsen ...	25	75	23	75	19	75
Sommerrübsen ..	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein......	—	—	—	—	—	—
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 3. August. [Breslauer Landmarkt.] Weizen Auszugsmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 37,50—38,00 M. — Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 kg incl. Sack 35,00 bis 35,50 M. — Weizen-Kleie per Netto 100 kg in Käufers Säcken. a) inländisches Fabrikat 10.80—11,20 M., b) ausländ. Fabrikat 10.40—10.60 M. — Roggenmehl, fein, per Brutto 100 kg incl. Sack 34.25—34,75 M. — Futtermehl, per Netto 100 kg in Käufers Säcken; a. inländisches Fabrikat 12,60—13,00 M. b. ausländisches Fabrikat 12,20—12,60 M.

Breslau, 3. Aug. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (per 1000 Kilogr.) —, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 220,00 G., September-October 213,00 B.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gekündigt — Centner, per August 162,00 Gd., September-October 138,00 B.

Rüböl (per 100 Kilogr.) —, gekündigt — Centner loco in Quantitäten à 5000 Kilogr. —, per August 63,50 bez., per September-October 63,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) ohne Fass: excl. 50 u. 70 Mk. Verbrauchsabgabe, gekündigt — Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, per August 50er 69,50 B., August 70er 49,50 B., August-Septbr. 49,50 B., Septbr.-Octbr. 45,00 Gd.

Zink. Ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 4. August:

Roggen 220,00, Hafer 162,00, Rüböl 63,50 Mark.

Spiritus-Kündigungspreis: (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe, für den 3. August 50er 69,50, 70er 49,50 Mk.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil sowie i. V. f. d. Feuilleton: J. Seckles; f. d. Inseratentheil: O. Meltzer, beide in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.